

# Schwyz hält an Französisch fest

**KANTON** Am Französischunterricht ab der 5. Klasse will die Regierung festhalten. Ausser eine Evaluation zeige eine andere Lösung auf. Erwartet wird das Resultat in einem Jahr.

*Bote der Urschweiz,*  
SILVIA CAMENZIND 8.10.2014

Der Fremdsprachenunterricht in der Primarschule wird politisch sehr diskutiert. Doch Bildungsdirektor Walter Stählin sieht keinen Anlass, im Kanton Schwyz etwas zu ändern. Die Schwyzer Kinder lernen ab der 3. Klasse Englisch und ab der 5. Klasse Französisch.

Die Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) führt zurzeit eine gemeinsame Evaluation durch. «Alle sechs Zentralschweizer Kantone, inklusive Nidwalden», betont Stählin. Das Resultat ist im Herbst 2015 zu erwarten. «Wissenschaftliche Studien verkommen zur Glaubensfrage, das macht die Entscheidungsfindung für die Politik nicht einfacher», weiss der Bildungsdirektor. Man wolle die Resultate genau analysieren und dann gemeinsam mit den anderen Zentralschweizer Kantonen entscheiden.

Seite 3, 5



Französischunterricht auf dem Schulhausplatz in Gersau. Samira übt beim Kreidenmalen, wie man sich auf Französisch begrüsst.

Bild Silvia Camenzind

# «So wird Französisch moralisch abgeschafft»

KANTON Sandro Forni setzt sich seit Jahren für die französische Sprache ein. Als Lehrer an der kaufmännischen Berufsschule weiss er: Viele KMUs verlangen gute Französischkenntnisse.

Bote der  
Urschweiz,  
2.10.2014

MIT SANDRO FORNI\* SPRACH  
SILVIA CAMENZIND



Für Sandro Forni ist Französisch ab der 5. Klasse nicht zu früh, im Gegenteil.

Bild Silvia Camenzind

*Es gibt Kinder – und Eltern – die lernen für die Noten. Französisch aber zählt in der Primarschule nicht. Berechnende Kinder lassen es darum links liegen?*

Stimmt so nicht. Im ersten Jahr gibt es keine Noten und Französisch ist nicht relevant für den Übertritt in die Sekundarschule. Solche Berechnungen kommen vonseiten der Eltern. In der Sekundarschule, wenn die Lehrstellensuche ein Thema wird, kann Französisch dann sehr wichtig werden.

*Das Lehrmittel Envol wird von Kindern als altmodisch bewertet. Das Englischbuch ist viel spannender gestaltet.*

Die Lehrperson ist tatsächlich gefordert mit diesem Lehrmittel. Sie muss zusätzlich investieren. Es war ein perfektes Lehrmittel zu Beginn, jetzt macht es einfach

## «Solche Berechnungen kommen vonseiten der Eltern.»

nicht mehr so Lust. In den Grenzkantonen gibt es aber ein modernes, neues Lehrmittel, das hervorragend gemacht ist. Für unsere Region wird momentan ein neues erarbeitet. Wir hätten ein tolles Lehrmittel, würde im Kanton Schwyz in der 3. Klasse mit Französisch begonnen.

*Noch ein Mangel: Beim Wechsel in die Sekundarschule korrespondieren die Bücher nicht optimal. Der Sprung ist zu gross.*

Ich gehe von der guten Lehrperson aus: Diese weiss, was im Unterricht in der Primarschule lief. Sie baut darauf auf.

*Nochmals das Lehrmittel: Leider sucht man auf der Sekundarstufe 1 im Französisch-Buch vergebens Textbeiträge,*

*die das Vokabular aufnehmen. Es ist ärgerlich, wenn die Jugendlichen dieses nicht in einem Kontext lernen können.*

Es ist tatsächlich so: Es fehlen im Buch Hör- und Lesetexte, die etwas länger sind und zum Wortschatz passen. Da ist das Englisch-Lehrmittel besser.

*Wie schlängeln sich nicht sprachbegabte Kinder oder Legastheniker durch?*

Legastheniker haben grundsätzlich bei allen Fächern, die mit Sprache zu tun haben, Mühe. Sie haben teils auch in der Mathe Mühe, weil sie die Aufgaben falsch lesen.

*Genau diese Kinder schreiben sich jedes Wort genau so auf, wie man es spricht. Also nuwo für nouveau, um einen mündlichen Vortrag zu meistern.*

Ein Beispiel dazu aus dem Englischen: Weiss denn ein Kind, wenn es das Wort enough geschrieben sieht, wie man es ausspricht? Die Phonetik ist ein Bestandteil des Unterrichts, sowohl in der Primar- wie auch in der Sekundarschule. Als KV-Lehrer stelle ich fest, dass dies sehr wenig gemacht wird.

*Wie merken Sie das?*

Ich muss den Schülern erklären, warum man einen Akzent (accent) setzt, warum man eine Endung ausspricht oder warum eben nicht. Alles Regeln, die einfach und von Grund auf wichtig sind.

*Franz ist ein Knorz – Englisch macht den Kindern Spass. Warum?*

Der Zugang zum Englischen ist zu Beginn einfacher, Französisch ist beim Einstieg schwieriger. Dass Kinder in dem Alter Franz nicht gerne haben, stimmt nicht einfach so. Viele Lehrpersonen beklagen sich, wie Kinder von zu Hause aus negativ zum Französisch eingestellt sind. Ist der Unterricht gut gemacht, hat ein Schüler nicht einfach eine derart negative Meinung.

*Es gibt Eltern, die sagen: Lernt zuerst die Standardsprache richtig.*

Diese Aussage ist so ziemlich falsch. Man vergisst dabei, dass man die Muttersprache besser kennenlernt, indem man eine Fremdsprache lernt. Via Fremdsprache lernt man, die Denkweise und Struktur der Muttersprache anders zu betrachten.

*Kinder sind von englischen Ausdrücken im Alltag umgeben. Sie haben die Sprache früh um sich.*

Das ist so. Die Konsequenz wäre darum eigentlich, in unserer mehrsprachigen Schweiz in der 3. Klasse mit Französisch zu beginnen, weil die Kinder Englisch automatischer lernen.

*Wo aber hören die Kinder im Alltag Französisch?*

Nehmen wir Lieder der Sänger Stromae oder Stress oder kurze Video-Clips. Man kann sie im Unterricht einbauen. Schüler müssen nicht alles verstehen. Es geht darum, dass man ein Ohr für die Sprache öffnet. Ich bleibe dabei: Ein Sprachaufenthalt, spätestens auf der Sekundarstufe, regelt einiges.

*Sie unterrichten an der Pädagogischen Hochschule Schwyz. Wie viele angehende Lehrer wählen Französisch?*

Etwa ein Drittel.

*Lernen diese angehenden Lehrer Frühfranzösisch anders, als sie es selber in der Schule erlebt haben?*

Ja, mit kulturellem Austausch. Sie unterrichten neu während ihrer Ausbildung drei Wochen lang in einem Assistenzpraktikum eine Klasse in der französischen Schweiz. Sie lernen dabei, dass man auch mit Fehlern unterrichten kann, und sie unterrichten die Westschweizer Kinder auch im Fach Deutsch.

*Die Diskussion um den Fremdsprachenunterricht ist emotional sehr aufgeladen. Warum?*

Französisch wird dermassen dauernd negativ thematisiert, dass die Lehrpersonen nicht mehr motiviert sind. Die Eltern beeinflussen die Kinder, so sind die Kinder auch weniger motiviert. Jetzt kommt noch die Politik ins Spiel. Sie hilft uns

## «Ich spreche nie davon, dass es Englisch nicht braucht.»

auch nicht. So wird Französisch moralisch abgeschafft. Wie sollen die Kinder motiviert sein, wenn drei wichtige Partner im Umfeld die Motivation nicht haben wollen. De facto demontiert man andauernd ein Fach. Über andere Fächer diskutiert man nicht. Ich habe zum Beispiel vieles, das ich in der Mathe lernen musste, meiner Lebzeit nie gebraucht. Ich fordere deswegen aber nicht die Abschaffung.

*Als Lehrer an der kaufmännischen Berufsschule wissen Sie um die Bedeutung der französischen Sprache.*

Beruflich braucht man Französisch in der Schweiz viel mehr, als gesagt wird. Man braucht es im Aussendienst, im Verkauf, ganz allgemein im Kontakt mit der Westschweiz, insbesondere die kleineren und mittleren Betriebe (KMU). Selbst der Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes (SGV), Hans-Ulrich Bigler, erklärte kürzlich, dass für KMU Französisch eine hohe Bedeutung habe. Das bestätigen auch viele Schweizer Betriebe. Ich spreche nie davon, dass es Englisch nicht braucht, ich sage nur, dass es Französisch auch braucht.

\*Sandro Forni ist Fremdsprachenlehrer an der Kaufmännischen Berufsschule Schwyz und Dozent für Fremdsprachendidaktik an der Pädagogischen Hochschule Schwyz.

## «Das ist reine Augenwischerei.»

soll. Man kann bereits in der Primarschule Medienkontakt über Skype, SMS oder Facebook haben. Danach könnte ein Schullager oder ein Austausch in der Westschweiz folgen. Ich sehe dies komplementär am Ende der 6. Klasse und am Ende der Sekundarschule. Allerdings müssten die Schüler schon etwas können, bevor sie in die Westschweiz reisen.

*Die Schwyzer Schüler haben zwei Mal 45 Minuten Französisch ab der 5. Klasse im Stundenplan. Das ist wenig. Sehen Sie auf der Primarstufe bei den Kindern Erfolge im Frühfranzösisch?*

Das hängt stark von der Lehrperson und von der Methodik ab. Aber auch von der Beeinflussung durch die Eltern. Es gibt klare Erfolge, insbesondere im erleichterten Zugang zur Sprache. Man darf aber nicht etwas Falsches erwarten.

*Theoretische Grammatik in der Primarschule, dann auch noch Vokabeln büffeln: Muss das im Frühfranzösisch wirklich schon sein?*

Nein. Man macht es, aber es ist nicht sinnvoll. Man kann Primarschülern die Grammatik nicht so erklären, wie man sie Oberstufenschülern erklärt. Ideal ist, wenn die Lehrperson ein Thema vorgibt und dieses mit dem entsprechenden Wortschatz und den Strukturen mit den Kindern erarbeitet. So lernt man Fremdsprachen.

*Könnte der Lehrer, damit die Kinder die Sprache mehr um sich haben, in Musik, Turnen oder Zeichnen französisch sprechen?*

Das ist eine unserer alten Forderungen. Man könnte die Fremdsprache auch in Geografie oder Geschichte anwenden. Warum nicht die Kantone oder die Schweizer Wappen auf Französisch benennen? Das ist motivierend.